

WIR MACHEN SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL, DIGITAL & KLIMANEUTRAL

Thomas Losse-Müller Spitzenkandidat der SPD SH zur Landtagswahl am 08. Mai



Thomas Losse-Müller will am 08. Mai neuer Ministerpräsident von Schleswig Holstein werden.

Liebe Schleswigerinnen und Schleswiger,

am 8. Mai 2022 findet die Landtagswahl statt. Sie entscheiden, welchen Weg Schleswig-Holstein in den nächsten fünf Jahren nehmen wird. Ich trete an, um Ministerpräsident von Schleswig-Holstein zu werden. Mein Ziel ist, dass unser Land sozial, digital und klimaneutral wird.

Weg mit den Kita-Gebühren

Die Kita-Reform der Jamaika-Koalition hat keines der großen Probleme gelöst. Immer noch fehlen Kita-Plätze. Der Fachkräftemangel wächst und dadurch sinkt die Betreuungsqualität. Und nach wie vor zahlen Eltern für die Betreuung ihrer Kinder. In Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern sind die Gebühren abgeschafft. Für mich ist klar: Krippe und Kita müssen kostenfrei werden. Dadurch spart eine Familie mit zwei Kindern rund 2.500 Euro im Jahr.

Energiewende beschleunigen und Klimawandel stoppen

Die Landesregierung verfehlt ihre Klimaziele. Wir sollten aktuell nur noch 21 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente ausstoßen. Tatsächlich liegen wir 3 Millionen Tonnen drüber. Es fehlen wirksame Maßnahmen für den Klimaschutz, weil die CDU sie blockiert. Eine von mir geführte Landesregierung wird als eine der ersten Maßnahmen einen detaillierten Klimaplan vorlegen und zeigen, mit welchem Maßnahmen wir bis wann welche Ziele erreichen werden. Wir wollen bis 2040 klimaneutral sein.

Bezahlbare Mieten und Eigentum für alle

In vielen Regionen des Landes steigen die Mieten kräftig. Statt dagegen entschlossen zu handeln, hat die Landesregierung auf Druck der CDU die Mietpreisbremse abgeschafft. Noch stärker als Mieten sind gerade die Kaufpreise für Häuser und Wohnungen gestiegen. Familien mit mittleren Einkommen können sich heute kaum noch Eigentum kaufen. Wir werden die Grunderwerbssteuer für Familien beim Kauf der ersten Immobilie senken.

Digitale Bildung – unabhängig vom Wohnort und dem Geldbeutel der Eltern

Bei der Digitalisierung der Schulen kommen wir zu langsam voran. Die CDU-Bildungsministerin schiebt die Verantwortung auf die Kommunen. Ich finde: Das Land muss bei der digitalen Ausstattung in die Verantwortung gehen. Wir werden den Schulen anbieten, die Verwaltung ihrer IT als Land zu übernehmen. Außerdem erhalten alle Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse Laptop oder Tablet. Das sichert Chancengleichheit und ist zudem günstiger, weil diese Aufgabe zentral besser erledigt werden kann.

Eine neue Regierung für neue Dynamik

Wir wollen Familien entlasten, das Klima schützen, Wohnen bezahlbar und Bildung gerechter machen. Ich freue mich, wenn Sie die SPD und mich dabei am 8. Mai mit Ihrer Stimme unterstützen.

Thomas Losse-Müller



SOZIALE BERUFE STÄRKEN!

Landtagsabgeordnete Birte Pauls über die Notwendigkeit der Aufwertung, Stärkung und Wertschätzung sozialer



EIN KULTURHAUS FÜR SCHLESWIG

Meinung und Kommentar des Schleswiger SPD Ortsvereinsvorsitzenden und Mitglieds des Kulturausschusses der Stadt Schleswig Henrik Vogt.



INTERVIEW: BIRTE PAULS

Schleswig ist Heimatstadt und Ankerplatz für die Kandidatin im Wahlkreis 5. Was verbindet die SPD Landtagsabgeordnete mit Schleswig und der Region?

Erscheinungsdatum: 04/2022

Redaktion: Jan-Henrik Vogt,

Copyright/V.i.S.d.P: SPD OV Schleswig

Königstraße 4 24837 Schleswig

Bilder: SPD / SPD Schleswig / SPD SH / Birte Pauls /

Andreas Franke/ Pepe Lange /

pixabay.com / Maria Wappler

Gestaltung und Satz: Jan-Henrik Vogt



SOZIALE BERUFE AUFWERTEN – FACHKRÄFTE GEWINNEN UND SICHERN

Themenschwerpunkte der SPD-Kandidatin Birte Pauls

Soziales - Im Bereich der sozialen Berufe herrscht jetzt schon ein eklatanter Fachkräftemangel. Die Fachkräfteprojektion 2035 im Rahmen der Fachkräfteinitiative zeigt auf, dass besonders die sozialen Berufsgruppen der Kranken- und Altenpflege, Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege, Geburtshilfe und im Rettungsdienst die größte Demografie bedingte Fachkräftelücke im Jahr 2035 aufweisen.

Die Tätigkeiten dieser Berufsgruppen können nicht auf ein Morgen verschoben werden. Kinder, physisch und psychisch Kranke, Pflegebedürftige, gebärende Frauen, Menschen mit Behinderungen und akuten Erkrankungen benötigen sofort die entsprechende professionelle Unterstützung oder Behandlung.

Deshalb muss es unsere gesamtgesellschaftliche Aufgabe sein, die sozialen Berufe von Anfang an so zu gestalten, dass viele Menschen diese Berufe ergreifen und diese physisch wie psychisch dauerhaft ausüben wollen und können. Wirtschaftliche Egoisten dürfen dem nicht entgegenstehen. Ich will eine starke Gemeinschaft, die das notwendige, professionelle Angebot für die Menschen organisiert. Wir wollen eine Daseinsfürsorge, auf die die Menschen sich verlassen können.

Dazu gehört, dass Menschen, die in den sozialen Berufen tätig sind, mehr Anerkennung verdienen. Soziale Dienstleistungen müssen gestärkt werden.

Dafür sind Träger, Dienste und Einrichtungen ebenso in der Verantwortung wie Bund, Länder und Kommunen. Denn die öffentliche Hand legt wesentlich die Rahmenbedingungen sowie in weiten Teilen die finanzielle Ausstattung fest.

Die durchschnittlich schlechtere Entlohnung in Berufen, die meist von Frauen ausgeführt werden, ist ungerecht. Eine höhere Entlohnung und eine gesetzgeberische und gesellschaftliche Aufwertung ist mein Ziel.

Dafür setze ich mich ein:

Gebührenfreie, fachgerechte und vergütete Ausbildung

Es war die Initiative der SPD, die erfolgreich dafür

gesorgt hat, dass in den pflegerischen und therapeutischen Gesundheitsfachberufen keine Ausbildungsgebühr mehr in Schleswig-Holstein gezahlt werden muss. Das war ein großer Erfolg mit spürbar höheren Bewerbungszahlen.

Der nächste Schritt muss jetzt folgen, um die sozialen Berufe attraktiver zu machen.

Die Einführung einer guten Ausbildungsvergütung für alle nicht akademischen Ausbildungsberufe im sozialen Bereich ist unser Ziel.

„Die durchschnittlich schlechtere Entlohnung in Berufen, die meist von Frauen ausgeführt werden, ist ungerecht.“

BIRTE PAULS

zur Entlohnung in sozialen Berufen

Ich setze mich daher für eine vergütete, zweijährige generalistische Gesundheits- und Pflegeassistentenausbildung ein. Diese muss konform zur dreijährigen generalistischen Fachausbildung sein. Die Ausbildung in den verschiedenen Therapeutenberufen muss ebenfalls vergütet werden.

Außerdem ist eine Reform der Ausbildung für die sozialpädagogischen Assistent*innen und Erzieher*innen notwendig. Wir wollen eine praxisorientierte Ausbildung mit einer Ausbildungsvergütung. Eine Reform muss bundesweit diskutiert werden, damit die Ausbildungen gegenseitig anerkannt werden.

Bessere Löhne bei den Gesundheits- und Sozialberufen

Wir brauchen für die sozialen Berufe eine gute, anerkennende und leistungsgerechte Bezahlung. Dieses Ziel wollen wir insbesondere über die Stärkung der Tarifbindung und der Sozialpartnerschaft erreichen. Die SPD strebt allgemein-

verbindliche Tarifverträge im Gesundheits- und Sozialwesen (Sozialtarifvertrag) an und appelliert an die Tarifvertragsparteien sich weiter für Branchen- und Tarifstrukturen einzusetzen.

Die Therapeuten brauchen ein verlässliches Einkommen. Prekäre Arbeitsverhältnisse, in denen Angestellte für z.B. unverschuldet ausgefallene Behandlungszeiten keine Bezahlung bekommen, müssen der Vergangenheit angehören.

Auch die freiberuflichen Hebammen verdienen ein Einkommen, von dem sie leben können müssen. Ich setze mich dafür ein, dass die hohen Versicherungssummen so organisiert werden, dass sie nicht zur Aufgabe des Berufes führen. Sie müssen von der öffentlichen Hand übernommen werden.

Für alle Bereiche gilt: Leitungs- und Führungsverantwortung sowie zusätzliche Qualifikationen müssen besser entlohnt werden.

Gute Arbeit kostet. Als Gesellschaft müssen wir uns die Frage stellen, was uns die sozialen Berufe wert sind.

Arbeitszufriedenheit stärken – Berufsausstiege vermeiden

Wer dauerhaft unzufrieden nach der Arbeit nach Hause geht, für den ist der Ausstieg aus dem Beruf nicht weit. Um die Menschen in den sozialen Berufen dauerhaft zu halten, will ich die Rahmenbedingungen weiter verbessern. Wir müssen es allen ermöglichen, so zu arbeiten, wie sie es gelernt haben und wie ihr Berufsethos es vorsieht. Wirtschaftliche Zwänge und Egoisten dürfen die Arbeit nicht bestimmen.

In der Pflege bedeutet das: Die eingeführten Personaluntergrenzen können nur ein erster Schritt sein, denn sie sind nur die Untergrenze zur gefährdenden Pflege. Unser Ziel ist ein gesetzlicher Personalbemessungsschlüssel, der die fachlichen Bedarfe und Ansprüche in allen Bereichen der Pflege berücksichtigt. Dieser soll federführend mit der Expertise der Berufsgruppe erarbeitet werden.

Wirtschaftliche Eigeninteressen von Trägern und Arbeitgebern dürfen dabei keine Rolle spielen. Die beruflich Pflegenden sind die Experten für ihren Beruf, deshalb sollen sie ihre fachlichen Angelegenheiten weiterhin selber regeln dürfen.

In der Geburtshilfe will ich ebenfalls eine verbindliche Personalbemessung. Der neue duale Studiengang Hebammenwissenschaften soll genutzt werden, um die eigenständige Versorgung von Schwangeren zu erweitern. Eine unterstützende, professionelle Begleitung der Frauen vor, während und nach der Geburt in allen Teilen unseres Landes ist sicherzustellen. Eine Eins-zu-eins-Betreuung während der Geburt strebe ich an.

Auch eine Veränderung der Arbeitszeit oder neue Arbeitszeitmodelle können die belastende Arbeitssituation verbessern, zu hoher Zufriedenheit beitragen und Wertschätzung ausdrücken. Der Sechsstundentag ist unser langfristiges Ziel. Auf den Weg dahin fordert die SPD für alle Pflegefachpersonen eine Arbeitswoche von 35 Stunden bei vollem Lohnausgleich. Was in der Industrie möglich ist, muss jedenfalls auch für Pflegeberufe gelten. Für diejenigen Pflegefachpersonen, die permanent im Schichtdienst arbeiten, fordern wir eine Arbeitswoche von 30 Stunden. Dadurch wird auch die Flucht in die Leiharbeit in der Pflege entschärft.

Eine Anpassung der Arbeitszeiten auf die anderen sozialen Berufe, die im Schichtdienst arbeiten wie z.B. Hebammen und Rettungsdienste, muss ebenfalls folgen.

Die Rahmenbedingungen bei den Klinikärzten müssen sich zum Wohle der Patientensicherheit verbessern. Die Klinikärzte müssen durch gedekelte Bereitschaftsdienste, weniger Bürokratie und konsequente Arbeitszeiterfassung entlastet werden. Dokumentationen müssen abgebaut werden, ohne dass Patientensicherheit und Transparenz leiden.

Die Erzieher:innen brauchen bessere Arbeitsbedingungen. Sie benötigen mehr Zeit für die Vor- und Nachbereitung. Eine Qualitätssteigerung durch einen höheren Fachkraft-Kind-Schlüssel fördert nicht nur die Entwicklung des Kindes,

sondern erhöht auch die Arbeitszufriedenheit der Erzieher*innen. Eine weitere Flucht der Berufsgruppe aus dem Kita-Bereich kann sich unsere Gesellschaft nicht leisten.

Des Weiteren gilt es, alle Maßnahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements und rücksichtsvolle Dienstpläne in allen Bereichen der sozialen Arbeit konsequent auszuschöpfen, um so gesunde Arbeitsplätze für alle zu erreichen.

Fachkräftebasis nachhaltig sichern

Eine Vergütung für alle Ausbildungen macht einen beruflichen Wechsel und einen Einstieg in Sozial- und Gesundheitsberufe für die Menschen attraktiver. Das PiA-Modell (Praxisintegrierte Ausbildung) im Bereich der Erzieher*innen-Ausbildung ist ein erfolgreiches Beispiel dafür, was ich weiter ausbauen will. Eine Ausbildungsvergütung ermöglicht auch vielen Quereinsteiger*innen den Zugang zum Beruf. Daher ist für den immer größer werdenden Bedarf an Fachkräften eine Reform der Erzieherinnenausbildung und der Ausbildung zur/zum SPA dringend notwendig. Bei der Reform müssen das Qualifizierungsniveau und die europaweite Vergleichbarkeit erhalten bleiben, um den hohen fachlichen Anforderungen zu entsprechen. Die Anzahl der Ausbildungs- und Schulplätze muss weiter erhöht werden.

Auch die Pflegeberufereform mit einem generalistischen Abschluss macht die Ausbildung im Pflegebereich attraktiver, da es vielseitige Einsatzmöglichkeiten mit diesem Abschluss gibt.

Die Konzertierte Aktion Pflege hat sich zudem zum Ziel gesetzt, die Zahl der Ausbildungsplätze in der Pflege um 10 Prozent zu steigern. Eine ausreichende Anzahl von Schulplätzen und Ausbildungsbetrieben ist daher eine wichtige Voraussetzung.

Bildungsoptionen bis hin zum Studium sind auch für Sozial- und Gesundheitsberufe wichtig, damit eine Durchlässigkeit der Bildungswege bis hin zum Studium entsteht und wir in diesem Bereich international konkurrenzfähig sind. Einen Pflegestudiengang hat die SPD eingeführt. Dieser soll um ein Pflegepädagogikstudium ergänzt werden. Und auch im sozialpädagogischen, erzieherischen

Bereich müssen die Studienplätze erhöht werden und digitale Ausbildungsgänge möglich sein.

Für den Fachkräftebedarf bei den Hebammen ist eine Erhöhung der Studienplätze zur Ausbildung der Hebammen notwendig.

Birte Pauls



Foto: SPD



Foto: Pixabay

Für unsere Region

im Schleswig-Holsteinischem

Landtag.

www.birte-pauls.de

Am
8. Mai SPD
wählen!



**BIRTE
PAULS**

DIE BESTE FÜR UNSERE REGION

SPD BESSER
IST
DAS



WAHLPROGRAMM VERABSCHIEDET!
Am 12. März hat die SPD SH in den Wahlkampf eingeläutet. Das Zukunftsprogramm unter dem Motto "Sozial. Digital. Klimaneutral." wurde auf dem Landesparteitag in Lübeck einstimmig angenommen! Die SPD Schleswig-Holstein ist bereit, die großen Herausforderungen bei der Bekämpfung des Klimawandels und der Gestaltung der Digitalisierung in Schleswig-Holstein anzugehen!

DAS IST UNSER #ENTLASTUNGSPAKET GEGEN STEIGENDE ENERGIEPREISE!

ENTLASTUNGSPAKET FÜR BÜRGER:INNEN KOMMT!
Um Bürgerinnen und Bürger zu entlasten, hat die Ampelkoalition ein weiteres Entlastungspaket gegen steigende Energiepreise beschlossen. „Es ist etwas auf den Weg gebracht worden, das zeigt, diese Regierung handelt in schwierigen Zeiten. Diese Regierung stellt das Interesse der Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt.“, so SPD- Parteivorsitzender Lars Klingbeil.



SPD KREISVERBAND ERINNERT AN 100 JAHRE EGON BAHR
Am 18. März wäre Egon Bahr 100 Jahre alt geworden. Er hat als Architekt der „Neuen Ostpolitik“ und Vertrauter Willy Brandts die europäische Sicherheitsarchitektur nachhaltig geprägt. Die SPD Kreisverbände SL-FL und FL erinnerten am 30. März im Rahmen einer Podiumsdiskussion in Sankelmark an Egon Bahr.



EIN SCHEITERN DES PROJEKTS WÄRE EIN GROßER VERLUST FÜR SCHLESWIG

Meinung/Kommentar des SPD-Ortsvereinsvorsitzenden Henrik Vogt

Kultur - Schon lange diskutieren die Schleswiger Kommunalpolitik und die Schleswiger Bevölkerung über den Ersatzbau bzw. eine neue Spielstätte für das Schleswig-Holsteinische Landestheater. 2011 wurde das Schleswiger Stadttheater aufgrund von statischen Mängeln geschlossen und danach abgerissen. Möglichkeiten wie ein Neubau an gleicher Stelle im Lollfuß oder ein Theater auf dem Gelände des Hesterbergs, waren nicht umsetzbar oder politisch nicht gewollt.

Der Ankauf des sogenannten Heimat-Gebäudes und der Konzeption sollte andere Möglichkeiten aufzeigen, um der Verpflichtung nachzukommen, der Landestheater GmbH eine Spielstätte zu stellen. Durchaus kritisch ist in der Vergangenheit ein Theater am Stadtrand, auch von Schleswiger:innen, diskutiert worden. Politisch war man sich jedoch mehrheitlich einig: Es sollte, nach dem Scheitern der Umsetzung auf dem Hesterberg, einen weiteren Anlauf auf der Freiheit geben. Zumal zukünftig ein neu entstehender Stadtteil das Theatergebäude einrahmen soll.

Seit den entsprechenden politischen Beschlüssen in den städtischen Gremien arbeitet die Stadt nun an der Umsetzung des Projektes: Kulturhaus auf der Freiheit.

Kulturhaus? Sollte es nicht nur um ein Theater bzw. eine Spielstätte gehen?

Das Projekt musste sich weiterentwickeln. Ein Saal, eine Gastronomie, die Sanierung des Südflügels und das Herrichten der Außenanlagen rahmen nun ein Gesamtkonzept ein, welches das Ensemble auf der Freiheit nicht mehr alleine zu einer Spielstätte macht, sondern zu einem multifunktional nutzbaren Kulturhaus.

Und genau hier liegen der Charme und die Notwendigkeit des

Projektes. Schleswig braucht ein Kulturhaus und das nicht alleine für die Nutzung des Landestheaters, sondern auch für gesellschaftliche Ereignisse, wie Abschlussbälle und Bürgerfeste, geförderte Auftrittsmöglichkeiten für Kleinkunst jeglicher Art aus der Region und schlussendlich auch für die Angebote der Heimat. Auch das zusätzliche gastronomische Angebot wäre ein Gewinn für Schleswig und dem gerade entstehenden Stadtteil. Wenn wir über das Theater auf der Freiheit sprechen, ist dies also gar nicht mehr zutreffend, denn es geht mit dem Bau bzw. der Sanierung des Gebäudes um viel mehr.

Ja, man muss auch in diesen Zusammenhängen über Geld und die Finanzierung sprechen. Die Stadt legt der Schleswiger Politik nun zeitnah Zahlen vor und dann muss Politik sich dazu verhalten. Derzeit stehen ca. 6,5 Mio. Euro für die Theater-

nutzung zur Verfügung. Mögliche Kostensteigerungen werden nicht allein von der Stadt Schleswig übernommen werden können. Hier sind dann auch wieder das Land und der Kreis gefragt.

An dieser Stelle könnte man jetzt über Sinn und Unsinn und über die grundsätzliche Notwendigkeit eines solchen Angebots in Schleswig diskutieren. Einig sollte man sich darüber sein, dass das Kulturhaus auf der Freiheit eine wichtige Rolle in der Förderung der Kultur auf allen Ebenen spielen könnte. Dieses Kulturhaus entfaltet dann seine Wirkung nicht allein in Schleswig, sondern über die Stadtgrenzen hinaus.

Stehen das Konzept und die Finanzierung dann schlussendlich nach der Leistungsphase 3, sollte die Politik sich überlegen, ob sie diese Chance, nach dem Hesterberg, ein zweites Mal an sich vorbeiziehen lässt. Einen weiteren Anlauf wird es mit großer Wahrscheinlichkeit in der Form nicht geben. Ein Scheitern des Projektes hat dann nicht nur viel Geld gekostet, sondern wäre ein großer Verlust für die Kultur in unserer Stadt und unserer Region.

„Wenn wir über das Theater auf der Freiheit sprechen, ist dies also gar nicht mehr zutreffend, denn es geht mit dem Bau bzw. der Sanierung des Gebäudes um viel mehr.“

Henrik Vogt
über das Projekt Kulturhaus

Henrik Vogt

**Thomas
Losse-
Müller**



BEZAHLBAREN WOHNRAUM BAUEN

MIETEN BREMSEN - EIGENTUM FÖRDERN

SPD

BESSER IST DAS

MEINE HEIMAT: SCHLESWIG!

Interview mit der Landtagsabgeordnetenabgeordneten und Kandidatin zur Landtagswahl Birte Pauls



Interview - Die Landtagswahlen stehen unmittelbar vor der Tür und Birte Pauls möchte erneut in den Landtag einziehen. Im backbord-Interview spricht sie über Schleswig, die Menschen in Ihrer Heimat und Ihre Motivation Politik für die Menschen zu machen.

backbord: Wie würdest du deine Beziehung zu Schleswig beschreiben? Was macht diese Stadt für dich besonders?

Birte: Aufgewachsen bin ich in Oersberg in der Nähe von Kappeln. Für die Ausbildung zur Krankenschwester bin ich nach Schleswig gezogen. Zwischenzeitlich habe ich dann in Steinfeld und in Kopenhagen gewohnt. Danach habe ich mich ganz bewusst wieder für Schleswig entschieden. Denn Schleswig hat ganz viel zu bieten: Den Charme der Altstadt mit Dom, Holm und Kloster, einen quirligen Friedrichsberg, die kultureiche Museumsinsel, das maritime Flair am Hafen, die Modernität auf der Freiheit. Das Zentrum ist noch ausbaufähig, aber daran arbeiten wir ja. Die Lage in naturschöner Umgebung an der Schlei mit der Nähe zur Ost- und Nordsee und zu Dänemark ist für mich perfekt. Und ich mag die Menschen hier.

backbord: Wenn du wieder nach einem längeren Urlaub oder einer Reise wieder nach Schleswig kommst, wann weißt du, dass du Zuhause bist?

Birte: Sobald ich die Schlei sehe, die jeden Tag anders aussieht. Wenn ich dann vorbei am Dom und Hafen auf den Holm fahre, zaubert mir die kleine Kapelle immer ein Lächeln ins Gesicht. Aber das geht mir immer so, dafür brauche ich eigentlich nicht in den Urlaub zu fahren.

backbord: Welchen Ort sollte ein Gast in Schleswig gesehen haben und warum?

Birte: Den Holm natürlich. Es gibt wirklich viele schöne und sehenswerte Orte in Schleswig, aber der Holm ist schon etwas ganz Besonderes. Nicht nur, dass die Siedlung mit den Fischerhäusern und der Kapelle sehr hübsch ist. Er besticht auch durch

gute Nachbarschaft. Hier leben die Generationen, Jung und Alt, in einem guten Miteinander. Wir passen auf den Anderen auf, ohne uns auf die Pelle zu rücken. Wo gibt es das schon, dass die Verstorbenen weiterhin mittenmang sind, während die Kinder das Fahrradfahren um den Friedhof lernen. Ein kleiner Klönschnack mit dem Nachbarn gehört genauso zur Selbstverständlichkeit, wie viele gelebte Traditionen, z.B. die Holmer Beliebung. All das merken die Besucherinnen auch. Sie fragen uns oft, wie das alles so zusammenhängt.

„Es gibt wirklich viele schöne und sehenswerte Orte in Schleswig, aber der Holm ist schon etwas ganz Besonderes.“

BIRTE PAULS
über den Holm

backbord: Du hast auch einige Jahre in Dänemark gelebt. Wir leben in einer Region, wo die dänische Minderheit präsent ist. Welche Unterschiede siehst du in der Lebensweise der Deutschen und Dänen und wo siehst du Chancen des gemeinsamen Zusammenlebens von Mehr- und Minderheit in Schleswig und der Region.

Birte: Ich gehöre selbst der dänischen Minderheit an, mein Mann ist Däne, unsere Tochter ist zur dänischen Schule gegangen, ich war vor dem Landtagsmandat als Krankenschwester beim Dansk Sundhedstjeneste (Dänischer Gesundheitsdienst) tätig, unser Zuhause ist zweisprachig. Für mich ist das Leben in beiden Kulturen normal. Die Dänen sind in vielen Dingen entspannter und gelassener. „Hygge“ wird gelebt. Die Dänen haben ein anderes Verhältnis und ein anderes Vertrauen zu ihrem Land. Gemeinschaft und Teamarbeit haben in vielen Situationen einen noch höheren

Stellenwert. Was ich ganz besonders schätze, sind die flachen Hierarchien in den allermeisten Systemen. Arbeit findet weitgehend auf Augenhöhe statt. Man begegnet sich mit Respekt und möglichst mit viel Freundlichkeit und Offenheit. 12.209 Menschen pendeln derzeit nach Dänemark, aber nur 573 nach Deutschland (pendler.org). Das hat nicht nur etwas mit den besseren Löhnen zu tun.

Die dänische Minderheit ist eine Bereicherung für unsere Region. Wenn Kinder zweisprachig aufwachsen, erweitert es ihren Horizont von Anfang an. Dass das friedliche Miteinander von Minder- und Mehrheiten keine Selbstverständlichkeit ist, sehen wir gerade in der Ukraine. Eine friedliche und demokratisch herbeigeführte Grenzziehung, sowie sie 1920 in unserer Region stattgefunden hat, ist international beispielgebend. Vom Gegeneinander über das Miteinander zum Füreinander. Von unserer Region könnte die Welt lernen. Darauf dürfen wir stolz sein. Dass internationale Minderheitenorganisationen, wie das ECMI (Europäisches Zentrum für Minderheitenfragen) und die FUEN (Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten) gerade in Flensburg ansässig sind, ist ja kein Zufall.

backbord: Du bist in deinem Leben schon viel herumgekommen, hast im Ausland gelebt und bist weit gereist. Wie beschreibst du die Norddeutschen oder im speziellen die Schleswigerinnen?

Birte: Dieser Wahlkreis, für den ich wieder kandidieren darf, ist für mich Heimat, in der ich aufgewachsen bin, wo Familie ist, wo viele Freunde sind, wo ich lebe. Ich mag die Menschen hier. Meist sind sie herzlich und offen, manchmal etwas knurrig und dickschädelig, aber meistens sehr hilfsbereit. Das zeigt sich gerade in diesen Tagen. Die Unterstützung und die Solidarität mit den Geflüchteten aus der Ukraine ist enorm.

Aber besonders das alltägliche ehrenamtliche Engagement in sehr vielen Bereichen, z.B. bei der Feuerwehr, der „Tafel“, im Sport, bei der AWO, im Hospiz und in der Trauerarbeit oder in der Kinder- und Jugendarbeit, begeistert mich immer wieder. Es ist doch keine Selbstverständlichkeit, dass Menschen ihre eigene Lebenszeit einbringen, um anderen Menschen zu helfen, zu unterstützen oder die Gemeinschaft zu pflegen. Da sind wir in Schleswig sehr gut aufgestellt, und ich bedanke mich bei allen, die daran mitwirken.

backbord: Du bist Sozialpolitikerin durch und durch. Welche Schlüsselerlebnisse in deiner Biographie haben dich bewogen, dich den sozialen Fragen und Herausforderungen der Politik zuzuwenden?

Birte: Wie gesagt, ich bin Krankenschwester von Beruf. Die Entwicklung in der Pflege hat mich bewogen, politisch tätig zu werden. In einer immer älter werdenden Gesellschaft brauchen wir eine gute Organisation der Pflege. Knapp 40 % aller Pflegefachpersonen in Schleswig-Holstein werden in den nächsten zehn bis zwölf Jahren in den Ruhestand gehen. Knapp 40% sind 51 Jahre und älter. Wenn wir jetzt nicht handeln, werden wir einen dramatischen Engpass in der pflegerischen Versorgung erleben, den wir jetzt schon oft sehen, und der durch die Pandemie mehr als deutlich geworden ist.

Ich musste schmerzhaft lernen, dass Pflegepolitik das Bohren sehr dicker Bretter ist, besonders weil es bedauerlicherweise oft um Profitorientierung geht. Pflegende brauchen bessere Arbeitsbedingungen, mehr Entscheidungskompetenz und mehr Personal. Wir brauchen jetzt eine ganz schnelle Umsetzung des Personalbemessungsschlüssels, so wie es die Bundesregierung im Koalitionsvertrag vereinbart hat. Es muss gesetzlich geregelt werden, wie viele Personen mit welcher Qualifikation zu welchen Zeiten auf welchen Abteilungen vorhanden sein müssen. Ein Frei muss ein Frei sein, ein Urlaub ein Urlaub. Sie müssen so arbeiten können, wie es ihren fachlichen und berufsethischen Ansprüchen gerecht wird.

Aber auch mehr Gehalt ist notwendig. Das Einstiegsgehalt muss steigen, Zulagen für ungesunde und familienunfreundliche Schichtzulagen müssen erhöht werden. Eine staatlich finanzierte Zusatzrente für Pflegende sowie ein Anspruch auf eine Reha-Maßnahme alle drei Jahre für jede Pflegefachperson und eine Reduzierung

der Wochenarbeitszeit bei vollem Lohnausgleich könnten den Beruf zusätzlich attraktiv machen. Wir müssen alle Hebel ziehen, um zukünftig den Pflegeberuf zu sichern.

„Pfleger brauchen bessere Arbeitsbedingungen, mehr Entscheidungskompetenz und mehr Personal.“

BIRTE PAULS

über die Arbeitsbedingungen in der Pflege

Der Ausbau des pflegewissenschaftlichen Studiums trägt ebenfalls zur Attraktivitätssteigerung bei. Ich setze mich dafür ein, dass der Gesundheitsstandort Schleswig von diesem Ausbau profitiert.

Früher gab es die „gute alte Gemeindegemeinschaft“. Sie war bekannt in den Quartieren, und sie kannte die Menschen vor Ort. Sie konnte neben den pflegerischen Tätigkeiten vernetzen und organisieren, war oft erste:r Ansprechpartner:in in Problemsituationen, bemerkte früh Veränderungen und Einsamkeit. Das wollen wir wieder organisieren. Jung und Alt, Familie oder Alleinstehend, oft braucht es Unterstützung in besonderen Situationen. Wir wollen und werden Fachpersonal einsetzen, das in Gemeinden und Stadtteilen nah bei den Menschen ist, um zu beraten, zu vernetzen und zu organisieren. Es braucht verlässliche Entlastung für pflegende Angehörige. Dazu gehört der Ausbau der Tages- und Nachtpflege sowie der Kurzzeitpflege.

Insgesamt müssen wir die sozialen Berufe stärken. Im Kreißaal, in den Kitas, im Leben der Menschen mit Behinderungen, im Rettungswesen. Es gibt Aufgaben, die können nicht warten.

backbord: Du begleitest die Schleswiger Kommunalpolitik schon seit vielen Jahren. Auch in deiner Zeit als Abgeordnete in Kiel warst du immer auch auf kommunaler Ebene engagiert. Welches Thema hat dich kommunalpolitisch bewegt, und was wünschst du dir für Schleswig in diesem Zusammenhang?

Birte: Ich gestehe, ich gehe nicht regelmäßig ins Theater. Aber ich weiß um die Wichtigkeit eines Theaters und eines Kulturangebotes für eine Region und für eine Kreisstadt wie Schleswig. Dafür habe ich mich nach dem baulich notwen-

digen Abriss des Theaters im Lollfuß immer stark gemacht. Ich habe die Potentiale eines Kulturcampus auf dem Hesterberg gesehen. Ein modernes Theatergebäude mit kulturellen deutsch-dänischen Werkstätten, sommerliche OpenAir-Kinos und -Konzerte unter alten Bäumen in historischer Umgebung. Schade, dass das an nur einer Stimme in der Ratsversammlung scheitern musste. Die SPD-Fraktion stand geschlossen hinter der Idee. Geschichte. Wenn wir das Schleswig-Holsteinische Landestheater retten wollen, brauchen wir den Standort Schleswig. Ich setze mich für das Kulturhaus auf der Freiheit ein.

Und dann wünsche ich mir eine gesunde Schlei. Ich bin erschüttert über die leeren Wahlversprechen der CDU. Vor der Bundestagswahl hat der damalige Staatssekretär Enak Ferlemann gemeinsam mit der Bundestagsabgeordneten Petra Nicolaisen pressewirksam eine $\frac{3}{4}$ Förderung für die Bodensanierung im Wikingeck durch den Bund zugesagt. Bloß haben sie es leider versäumt, im Ministerium irgendetwas dafür zu organisieren. Der jetzigen Landesregierung ist die Möweninsel augenscheinlich egal. Eine Pflege zur Erhaltung lehnt sie ab. Es wäre besser, das Land überlässt der Stadt die Möweninsel.

Es gibt eine Reihe von Dingen, die das Land für Schleswig tun kann, z.B. der Ausbau von Kita-Plätzen, die Gebührenfreiheit in Krippe und Kita, Schaffung von bezahlbarem Wohnraum durch die Wiedereinführung der Mietpreisbremse, Förderung der Digitalisierung in der Schule und schnelles Internet in jedem Stadtteil und vieles andere mehr. Das sind alles Themen, für die ich eine bessere Lösung schaffen möchte. Dafür stehe ich, dafür setze ich mich ein.

backbord: Birte, herzlichen Dank für das Gespräch und viel Erfolg im Wahlkampf!

Birte: Ich habe zu danken.



Thomas
Losse-
Müller

MIT KLIMASCHUTZ GUTE ARBEIT SCHAFFEN

JETZT IN UNSER LAND INVESTIEREN

SPD

BESSER IST DAS

SCHLESWIG OHNE SCHWIMMBAD? „NEIN, DANKE!“

Sanierung oder Neubau? Christoph Dahl zur Position der Schleswiger SPD-Fraktion



Sport - Bereits seit einiger Zeit ist bekannt, dass das Hallenschwimmbad in Schleswig stark abgängig und sanierungsbedürftig ist.

Die Schleswiger Schwimmhalle wurde - wie viele andere Schwimmhallen in Schleswig-Holstein - in den 70er Jahren gebaut. In den 90er Jahren erfolgte die Erweiterung um eine Sauna und in den 00er Jahre eine Sanierung der Schwimmhalle und der Sauna.

Die letzte Sanierung war notwendig und hat zudem zu einem attraktiveren Bad beigetragen.

Nach über 50 Jahren Betrieb zeigt die Schleswiger Schwimmhalle einen erheblichen Sanierungsbedarf für die Standsicherheit des Betons. Die Höhe der Investitionen liegt bei 5 bis 10 Mio. €.

Dies bedeutet, dass die gesamte vorhandene Technik dann ausgebaut werden und nach der Sanierung die neue Technik eingebaut werden muss.

Ohne Sanierung dürfte die Betriebsdauer der Schwimmhalle noch bei 5 bis 10 Jahren liegen, mit Sanierung bei ca. 10 bis 15 Jahren. So eine umfangreiche Sanierung bedeutet, dass die Schwimmhalle mindestens

ein Jahr geschlossen sein wird und dadurch nicht für Schulschwimmen, Schwimmkurse, Vereinsschwimmen, Senior:innenschwimmen und für die Allgemeinheit zur Verfügung steht.

Für Betreiber:innen klassischer kommunaler Sportbäder wird das Aufrechterhalten der Sozialfunktion für Schulen, Vereine und die Öffentlichkeit angesichts leerer kommunaler Kassen zur Herausforderung. Denn genau das soll die Aufgabe eines Schwimmbades in Schleswig leisten.

Der Landesrechnungshof führte hierzu bereits aus: „Angesichts der Tatsache, dass der Betrieb der öffentlicher Schwimmbäder regelmäßig defizitär ist und die allgemeine Finanznot die Kommunen zu einer eingehen-

den Aufgabenkritik zwingt, stellt sich die Frage, ob das Vorhalten von Schwimmbädern überhaupt als öffentliche Aufgabe zu qualifizieren ist. Zunächst handelt es sich um die Bereitstellung der erforderlichen Infrastruktur, die es den Schulen ermöglicht, den in den Lehrplänen vorgesehenen Schwimmunterricht durchzuführen. Darüber hinaus dienen die kommunalen Schwimmbäder als Teil der Sportförderung - wie alle anderen Sportstätten auch - der allgemeinen körperlichen Ertüchtigung und damit letztlich der Gesundheitsförderung der Bevölkerung sowie der Jugendarbeit.“

„Die SPD-Fraktion in Schleswig ist daher der Auffassung, dass es sich die Stadt Schleswig nicht leisten kann, sein Schwimmbad zu verlieren.“

CHRISTOPH DAHL
über die Notwendigkeit eines Bades

Die SPD-Fraktion in Schleswig ist daher der Auffassung, dass es sich die Stadt Schleswig nicht leisten kann, sein Schwimmbad zu verlieren. Ein Schwimmbad in Schleswig dient in erster Linie dazu, die oben benannte Daseinsvorsorge zu sichern. Ebenfalls halten wir es nicht für den richtigen Weg, Millionen in eine Sanierung des bestehenden Gebäudes zu investieren, um damit die Nutzungsdauer geringfügig zu verlängern. Hier sehen

wir uns in der Verantwortung, mit einer solchen Investitionssumme zukunftsorientiert und generationsgerecht umzugehen.

Zur Ausgangsfrage zurück: Schleswig ohne Schwimmbad? Für die SPD-Fraktion ist klar, dass dies nicht geht, da wir hier unsere Pflicht zur Daseinsvorsorge verletzen würden. Wir haben uns daher bereits Ende des letzten Jahres für einen Neubau ausgesprochen und werden einen entsprechenden Antrag noch in diesem Jahr stellen, damit die Stadtverwaltung und die Stadtwerke Hand in Hand in Richtung Neubau planen können.

Christoph Dahl

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Sie halten die 91. Ausgabe der Sozialdemokratische Bürgerzeitung „Schleswig Backbord“ in den Händen. Anlass ist in diesem Jahr die Landtagswahl 2022 in Schleswig-Holstein.

Die Herausforderungen der jetzigen Zeit sind vielfältig. Die Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine hinterlassen in uns Spuren oder bringen Erlebtes wieder zum Vorschein. In beiden Zusammenhängen haben wir erlebt bzw. erleben wir, wie wichtig Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt sind. Beides soll auch in Zukunft eine Stärke unserer Demokratie sein.

Der 08. Mai ist nicht mehr weit weg. Die SPD und die politischen Mitbewerber machen Standpunkte deutlich und stellen ihre Kandidat:innen in den Wahlkreisen vor. Das Werben um die Stimmen der Bürger:innen ist im vollem Gange und Sie stehen vor der Wahl das richtige Konzept für unser schönes Schleswig-Holstein auszuwählen und die richtige Kandidat:in in unserem Wahlkreis in den Landtag zu wählen.

Mit Thomas Losse-Müller als Spitzenkandidat der SPD Schleswig-Holstein haben die Sozialdemokrat:innen in SH ein hervorragendes Angebot. Kompetent, erfahren und den Menschen in unserem Land zugewandt, das ist Thomas Losse-Müller. In vielen Veranstaltungen im gesamten Bundesland haben Sie die Möglichkeit Thomas zu erleben. „Sozial. Digital. Klimaneutral.“ mit diesen Schwerpunkten wirbt die SPD um Ihre Stimme

Die SPD im Wahlkreis 5 - Schleswig hat mit Birte Pauls erneut eine erfahrene und fleißige Sozialpolitikerin in unserem Wahlkreis aufgestellt, die sich, wie keine andere Kandidierende aus der Region, für die Menschen in der Pflege, der dänischen Minderheit und für die sozialen Belange der Menschen in der Region eingesetzt hat.

Am 08. Mai 2022 also beide Stimmen für die SPD!

Für die Herausforderungen der Schleswiger Kommunalpolitik brauche wir auch in Zukunft eine starke Stimme in Kiel. Die vor uns liegenden Aufgaben werden nur gemeinsam mit dem Land konstruktiv bearbeitet werden können. Egal ob Kulturhaus auf der Freiheit, ein möglicher Neubau eines Schwimmbades oder die dringend notwendige Sanierung der Wiking-Halbinsel, wir brauchen die finanzielle Unterstützung des Landes.

Umfassend und aktuell informiert die SPD Schleswig auf ihrer Homepage über die kommunalpolitischen Themen und Diskussionen. Klicken Sie gerne einmal rein! www.spd-schleswig.de

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und bitte Sie, am 08. Mai zur Wahl zu gehen und die Kreuze bei Demokrat:innen zu machen. Wählen Sie am besten mit beiden Stimmen SPD.

Henrik Vogt
Vorsitzender
SPD Schleswig